

Fluchtursache Landraub und Rohstoffhandel im Zusammenhang mit der EU

„Die EU ist der weltweit größte Importeur von Lebensmitteln. Fast 60 Prozent der Fläche, die die EU für den Konsum land- und forstwirtschaftlicher Produkte benötigt, liegt außerhalb der Grenzen Europas. 2007/08 wies der virtuelle Nettoimport von Ackerland der EU rund 35 Millionen Hektar auf. Das europäische Subventionssystem der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) trägt zu einer Steigerung des europäischen Flächenverbrauchs bei, umso die internationale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Agrarwirtschaft zu stärken. Eine wesentliche Voraussetzung dieser Wettbewerbsfähigkeit ist der Zugang zu billigen Rohstoffen, besonders für die europäische Viehwirtschaft, die 75 Prozent ihrer Futtermittel importiert. Die EU ist heute der weltweit größte Importeur von Sojamehl und der zweitgrößte Importeur von Sojabohnen. Der Großteil dieses Futtermittelbedarfs wird durch Sojaimporte aus Südamerika gedeckt, wo auf einer Fläche von rund 20 Millionen Hektar riesige Soja-Monokulturen angebaut werden. Die Expansion der „Soja-Front“ erzeugt hohe soziale und ökologische Kosten, da Menschen von ihrem Land vertrieben und wertvolle natürliche Lebensräume zerstört werden.“

o.V.: „der globale Landraub- die Rolle der europäischen Union“ in FIAN Factsheet 2012/11 unter: https://fianat-live-7318544636224c40bb0b0af5b09-745b6a8.divio-media.net/filer_public/c3/89/c3898f05-1a9d-4a38-90c9-f8d17eaeedb/der_globale_landraub_die_rolle_der_eu_factsheet.pdf

Fluchtursache Klimawandel und Umweltzerstörung im Zusammenhang mit der EU

„Rein topografisch sind die Niederlande dem Meer weitaus stärker ausgeliefert als Bangladesch. Im Falle einer Sturmflut könnten 60 % der Niederlande überflutet werden. Dank hocheffizienter Deich- und Hochwasserschutzsysteme wird das aber nicht passieren, selbst bei Anstieg des Meeresspiegels ist das Land gut gewappnet. Anders ist die Situation in Bangladesch, das im Delta dreier großer Flüsse und zu weiten Teilen nur knapp oberhalb des Meeresspiegels liegt. Weil sich das bettelarme Land ein aufwändiges Schutzsystem kann, [...] dringen schon heute Wassermassen immer tiefer ins Landesinnere vor und versalzen fruchtbare Böden [...]. Gefahr droht jedoch nicht nur an der Küste. Im Zuge des Klimawandels nimmt die Menge des Schmelzwassers zu, das aus dem Himalaya kommend die Flüsse in Bangladesch immer häufiger über die Ufer treten lässt. Auch die Niederschlagsmengen steigen, Bodenerosion verstärkt die Probleme. 2011 wurden mehr als eine Million Menschen aufgrund der Fluten obdachlos. 2014 zwangen Überschwemmungen eine weitere halbe Million Menschen zur Flucht.“

o.V.: „An der Flutkante“ in: Medico/ Warum Menschen fliehen, März 2017, S. 26

Fluchtursache Armut & Perspektivlosigkeit und ihr Zusammenhang mit der EU

EU-Subventionen und Freihandelsabkommen zerstören afrikanische Lebensgrundlagen: „Zum Beispiel die Tomaten-Bauern in Ghana. Sie wurden aus dem Markt gedrängt“, berichtet der ghanaische Ökonom Kwabena Otoo, Leiter der Forschungsabteilung des Trade Union Congress in Ghanas Hauptstadt Accra. "Plötzlich wurde der ghanaische Markt mit riesigen Mengen von billigem Tomatenmark aus der EU überschwemmt." Weil die EU ihre Ware mit Hilfe von Subventionen extrem billig mache, könne sie teilweise sogar zu Preisen unterhalb der Produktionskosten verkauft werden. Diesem Wettbewerb könnten die ghanaischen Tomaten-Bauern nicht standhalten. "Also emigrieren sie als Erntehelfer nach Italien und pflücken dort Tomaten, die dann in Ghana den Markt kaputt machen", fasst Otoo zusammen. "Die EPAs [Economic Partnership Agreements] werden diesen Kreislauf noch verschärfen", fürchtet er. Auch diese Freihandelsabkommen zielten darauf ab, nur den Export europäischer Produkte zu fördern und die heimische industrielle Produktion zu vernachlässigen. Den europäischen Investoren werde das Engagement erleichtert, während die Freiräume der afrikanischen Regierungen durch den drastischen Einnahmeverlust, als Folge der Zollsenkungen, weiter beschnitten würden. Kenia als Teil der ostafrikanischen Gemeinschaft, hatte sich zunächst geweigert das EPA zu unterzeichnen. Die EU verhängte daraufhin 2014 für drei Monate Einfuhrzölle auf kenianische Produkte. Unter diesem Druck unterzeichnete das Land schließlich doch.

(Deutsche Welle, 21.3.16 & 11.1.17)

Fluchtursache Krieg und Gewalt und ihr Zusammenhang mit der EU

1. Krieg ist weltweit die zentrale Fluchtursache. Laut Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen UNHCR gab es im Jahr 2015 fast 65 Mio. Menschen, die aufgrund bewaffneter Konflikte und Gewalt von ihrem Zuhause vertrieben waren. (Medico & GEW-Broschüre).
2. Die Europäische Union ist 2012 zum Friedensnobelpreisträger gekürt worden. Im selben Jahr führte die EU Rüstungsgüter im Wert von 39,9 Milliarden Euro aus und war damit Rüstungsexportweltmeister. Unter den 10 größten Rüstungsexporturen befinden sich nicht weniger als 5 EU-Staaten: Deutschland auf Platz 3, Frankreich (4), Großbritannien (6), Spanien (7) und Italien (8). (dielinke-europa.eu)

Berichte über Sklavenmärkte in Libyen, auf denen Asylsuchende und Migrant_innen verkauft wurden und die unmenschlichen Zustände in den libyschen Gefangenlagern haben zu einem Aufschrei geführt. Einer der Hauptgründe für die Entstehung solcher Sklavenmärkte ist, dass die libysche Küstenwache - unterstützt mit finanziellen Mittel und Equipment durch die EU (insbesondere durch Italien) - in den letzten Monaten verstärkt Boote mit Migrant_innen in ihrem Territorialgewässer abgefangen und an das libysche Festland zurückgeführt hat. Da derzeit schätzungsweise zwischen 400.000 und 1 Million Migrant_innen und Asylsuchende in Libyen auf eine Überfahrt nach Europa hoffen, ist zu erwarten, dass die Zahl der Gefangenen drastisch ansteigen wird. (flüchtlingsforschung.net, 11.12.17)